

4. Werkstatt Unterrichtsfach Pädagogik Ostwestfalen (WUPO 4)



von Mathis Höft

Am 10. Juni 2022 fand an der Universität Paderborn die 4. Werkstatt Unterrichtsfach Pädagogik Ostwestfalen-Lippe (WUPO 4) statt. Von 8 bis 16 Uhr konnten Interessierte des Unterrichtsfachs der „Reformpädagogik als Thema des Pädagogikunterrichts“ auf dem Grund gehen. Verschiedene reformpädagogische Ansätze sind seit einigen Jahren mit Blick auf das Abitur in Nordrhein-Westfalen obligatorisch. Nicht zuletzt durch die Einführung der Pädagogik nach Janusz Korczak als abiturrelevantes Thema in der gymnasialen Oberstufe hat die Reformpädagogik einen relevanten Stellenwert erfahren. Grund genug, um diesem Thema in Form einer Tagung in Kooperation der Studiengruppen der Universitäten Paderborn und Bielefeld gerecht werden zu wollen.

Zu Beginn gab es einen Plenumsvortrag von Dr.'in Hélène Leenders von der Universität in Eindhoven (Niederlande) mit dem Titel „Normalität, Gesundheit und Freiheit bei Maria Montessori“. Sie schrieb ihre Doktorarbeit über den reformpädagogischen Ansatz von Maria Montessori und war somit prädestiniert für einen Vortrag, der durchaus interaktiv gestaltet war. Sie stellte heraus, dass die Reformpädagogik von Montessori relevant für heutige Lehrer*innen und Erzieher*innen sei. Auch Maria Montessori selbst glorifizierte ihre Pädagogik, da die entwickelten Methoden super seien und sowohl die Kinder als auch die Welt als Ganze zu retten. Es sei jedoch wichtig, dass der Ansatz von Montessori kontextualisiert und demythologisiert werde, da dieser eng an Herrschaftsformen geknüpft werden könne, wie es zum Beispiel 1922 bis 1930 unter Mussolini in Italien geschehen sei.

Dennoch seien zentrale Begriffe des Ansatzes von Montessori bis heute relevant. Montessori beschrieb die falsche Pädagogik einer nicht gesunden Gesellschaft, die die Kinder als ihre Opfer fordern. Aus diesen Verhältnissen müssen die Kinder befreit werden, um eine Normalisierung der Entwicklung in der Kindheit sicherstellen zu können. Hierzu sollen sich die Kinder in durch Erzieher*innen vorbereiteten Umgebungen bewegen und anhand von besonderen Materialien (siehe Foto) in einer bestimmten Reihenfolge lernen. So könne eine Selbsterziehung der Kinder gewährleistet werden.

Die Rolle der Lehrer*innen, die im Kontext des Workshops von besonderem Interesse erschien, beschränkt sich hierbei im Wesentlichen auf die Möglichkeit der Selbsterziehung. Sie sind dafür verantwortlich, dass die Kinder mit den vorbereiteten Umgebungen interagieren können. Sie lenken somit die Selbsterziehung. Platz für Kreativität der Kinder gibt es nicht. Leenders betont in diesem Zusammenhang, dass es sich bei der Montessoripädagogik deshalb eher um eine Kindheitspädagogik, als eine Hochschulpädagogik handle. Dennoch sei die Pädagogik in allen Zusammenhängen anwendbar, da lediglich das Ziel, das heute die kindgerechte Erziehung ist, definiert.

Nach einer Kaffeepause mit musikalischer Begleitung versammelten sich die Interessierten zu einem fachdidaktischen Diskussionsforum, in dem die Veranstalter*innen Jun.-Prof.‘in Dr. Katharina Gather und Prof. Dr. Ulrich Schwerdt begründet wurde, warum historisches Lernen im Unterrichtsfach Pädagogik obligatorisch sei. Die historische Dimension sei besonders bei der Herleitung reformpädagogischer Ansätze von Bedeutung. Nur durch eine geschichtliche Kontextualisierung kann, so Jun.-Prof.‘in Dr. Gather, die Kausalität der Ansätze verstanden und die heutigen Verwendungen reflektiert werden.

Nach einer Mittagspause wurden vier Workshops angeboten, von denen zwei pro Teilnehmer*in besucht werden konnten. Der erste Workshop des Referenten Dr. Michael Kirchner (Bielefeld) unter dem Titel „Janusz Korczak und die zeitgenössische Kindheitsforschung“ behandelte das Leben und Wirken des Janusz Korczak, der als Kinderarzt in Polen wirkte. Dort beobachtete und beschrieb er Kinder und gründete im Warschauer Ghetto ein Heim für jüdische Kinder im Alter von 7 bis 12 Jahren. Er wurde gemeinsam mit seinen Waisenkindern 1942 ermordet. Sein pädagogisches Handeln richtete sich stets nach dem Leitsatz: „Kinder werden nicht erst zu Menschen, sie sind bereits welche“. So fokussierte der reflektierte Pädagoge stets den Austausch von Erfahrungen. Es sei obligatorisch, die Kinder in Ruhe anzuhören und wahrzunehmen. Durch kreatives Spiel und demokratische Elemente können die Kinder Erfahrungen sammeln, die sie für ihre Entwicklung benötigen. Zentral hierfür ist die Arbeit der Kinder miteinander. Erzieher*innen müssen also die Erziehung und Entwicklung der Kinder als Individuum und als Gruppe betrachten.

Der zweite Workshop von Dr. Susanne Rappe-Weber aus dem Archiv der deutschen Jugendbewegung bearbeitete das Wirken des Gustav Weyneken, welcher durch die Freie Schulgemeinde Wickersdorf bekannt wurde. Dort konnten Schüler*innen in einem ganzheitlichen Schulkonzept an Projekten lernen. Dabei standen demokratische Grundsätze im Mittelpunkt des Konzepts. Neben den inhaltlichen Aspekten dieses reformpädagogischen Ansatzes wurde in diesem Workshop auch der Aspekt des Machtmissbrauchs bearbeitet. Weyneken wurde wegen Sexualstraftaten verurteilt. Dies weist darauf hin, dass reformpädagogische Ansätze einer kritischen Reflexion bedürfen, da Machtmissbrauch durch die handelnden Personen oder durch die Politik nicht ausgeschlossen werden kann.

Der dritte Workshop unter dem Titel „Kinderfreunde – Quellen und archivpädagogische Angebote zu reformpädagogischen Initiativen der Arbeiterjugendbewegung“ von Irmela Diedrichs des Archivs der Arbeiterjugendbewegung in Oer-Erkenschwick behandelte ein Thema, welches besonders gut im Rahmen der Demokratiepädagogik im Unterrichtsfach Pädagogik eingesetzt werden kann. Der Leitspruch „Die Staatsgewalt geht vom Kinde aus“ wurde in diesem Workshop historisch kontextualisiert. Besonders wurden hier die Jugendlager thematisiert, die die Arbeiterjugendbewegung organisierte.

Der letzte Workshop „ABC der pädagogischen Praxis nach J. Korczak“ von Dr. Tijana Müller-Sladakovic (Neuss) griff das neue Abiturthema der Pädagogik nach Janusz Korczak auf. Nachdem im ersten Workshop inhaltlicher gearbeitet wurde, konnten die Teilnehmer*innen hier Ansatzpunkte für die schulische Praxis erfahren. Die Auswahl geeigneter Materialien und die Verwendung der Frühschriften von Korczak wurden thematisiert. Außerdem standen die Subjekt-Subjekt-Beziehungen als zentrales Element der Pädagogik und der selbstreflektierte Erzieher*in im Mittelpunkt.

Nach Beendigung der Workshops gab es eine Zusammenfassung aller Workshops im Plenum und einen Ausblick auf die fünfte WUPO im Jahr 2023 in Bielefeld. Diese beschäftigt sich voraussichtlich mit dem Thema „forschendes Lernen“.